



Uradner Zeitung.

Pränumerations-Preise:
 Für Arab:
 Ganzjährig . . . 12 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 6 — —
 Vierteljährig . . . 3 — —
 Mit täglicher Postverendung:
 Ganzjährig . . . 14 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 7 — —
 Vierteljährig . . . 3 — 50 —
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 5 B.

Redaktion
 im Binder'schen Neugebäude, 1. Stoc-
Expeditions- u. Insertions
Bureau:
 Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhand-
 lung.
 Einsendungen für das „Journal Aller“
 u. dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile
 berechnet.
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben.

Nro. 107. **Mittwoch den 8. Mai 1861. (Morgenblatt.)** X. Jahrgang.

Neuestes Telegramm.

Berlin, 6. Mai. Von der Polengrenze wird berichtet:
 In Warschau wurden die militärischen Vorsichtsmaßregeln wegen des russischen Osterfestes verschärft. Vor der Kathedrale wurden Kanonen aufgestellt. Untersuchungen der Zivilgerichte und Verhaftungen dauern fort.

Generalsitzung der Uradner Komitats-Kommission.

* **Urad, 7. Mai.** Die heutige Sitzung war eine der stürmischsten und bewegtesten, deren wir seit dem Wiedererwachen des Komitatslebens beizuwohnen Gelegenheit hatten. Die Zahl der gehaltenen Reden war eine so große und die gemachten Vorschläge derart divergirend, die Diskussion bei mehreren Veranlassungen eine so leidenschaftlich erregte, daß wir uns auf ein Resümee des Vorgefallenen beschränken müssen. Gegenstand der Debatten war nach Eröffnung der Sitzung die Art und Weise der Besetzung der bei dem nun vom Komitate übernommenen Grundbuchsamte erforderlichen Beamtenstellen. Die Diskussion drehte sich im Anfange um die Form der Geschäftsführung beim Grundbuche, namentlich ob der zu wählende Referent beim Grundbuchsamen auch andere Prozesse beim Komitats-Gerichtshofe referiren und stimmberichtig sein soll, was aber mit der Erklärung des präsidirenden 1. Vizegespan erledigt wurde, derzufolge diese Frage durch die Beschlüsse der jüngsten außerordentlichen Generalsitzung in dieser Angelegenheit bereits entschieden ist und die gegenwärtige Sitzung nur über die Besetzung der Stellen zu beschließen habe. In dieser Richtung wurden nun zwei Anträge gestellt und zwar von dem Kommissionsmitgliede Herrn Kornia, welcher das frühere Personal des Grundbuchs einfach beizubehalten wünscht und von dem Oberstuhlrichter Herrn Drmos Sándor, welcher das konstitutionelle Recht der Wahl dem Ausschusse mahnen will und demzufolge vorschlug, die Kommission möge von den gewesenen Beamten und andern geeigneten Persönlichkeiten für jede der zu besetzenden Stellen eine Anzahl in Vorschlag bringen, diese hierauf dem Herrn Obergespan unterbreiten, welcher dann zufolge des ihm zustehenden Rechtes für jede Stelle drei Individuen zu kandidiren hätte, von denen die Kommission das Geeignteste erwählen solle.

Der Antrag Drmos' wurde von vielen Rednern, namentlich auch von Sanka und Csémegei, welche diese Art der Besetzung den konstitutionellen Prinzipien am entsprechendsten hielten, unterstützt, doch waren auch viele Kommissions-Mitglieder für den andern Antrag, welcher namentlich von Nagy Béla sehr warm unterstützt wurde, indem derselbe sich zugleich über die Leistungen des Grundbuchs-Personals, gegen welches man nie eine Klage, vielmehr stets sehr Rühmliches vernommen habe, mit voller Anerkennung aussprach. Der Bestand und das Wesen des Grundbuchs hatte sich überhaupt während der ganzen Debatte einer sehr günstigen Beurtheilung zu erfreuen und war man in dem Principe einig, daselbe unverändert fortbestehen zu lassen. Török Gábor entwickelte bezüglich der Besetzung der Stellen die Ansicht, daß es am kürzesten und zweckmäßigsten wäre, die erforderlichen Aemter, welche von der betreffenden Kommission als unbedingt nöthig festgestellt wurden, durch die Kommission im Wege der Wahl zu besetzen und das Resultat dem Herrn Obergespan zur Bestätigung zu unterbreiten, welcher Antrag auch von Barjasszy Josef jun. unterstützt wurde, indem derselbe zugleich darauf hinwies, daß im Laufe der Diskussion eines Gegenstandes jeder von einem Redner gestellte Antrag zu beachten und derselbe bei der Abstimmung zu berücksichtigen sei. Eine von den zwei erstgenannten Anträgen abweichende Motion hatte auch Ambrus gestellt, welcher die von der Kommission beantragten 5 Stellen in Anbetracht der Dringlichkeit sogleich besetzen, die Ernennung der erforderlichen Kandidatenstellen aber dem 1. Vizegespan überlassen wollte. Einen großen Sturm erregte die Bemerkung Tavasszy's, welcher die Einrichtung des Grundbuchs und das Verfahren bei demselben als unpraktisch, schwerfällig und unverständlich erklärte, jedoch von Nagy und Csémegei, von letzterem ins-

besondere sehr eingehend widerlegt wurde, indem er nachwies, daß ein Grundbuch, in welchem der Besitztitel, der Umfang des Besitzes und die darauf haftenden Lasten und Rechtsansprüche dritter Personen jeden Augenblick nachgewiesen werden können, unmöglich eine so schlechte Einrichtung sein könne, wie dieses der Vordner behaupten wollte. Wie bereits gedacht, schien auch die Versammlung die letztere Auffassung zu theilen und machte sich überhaupt der Gedanke geltend, an der innern Einrichtung und Geschäftsführung des Grundbuchsamtes vorläufig nichts ändern zu wollen, da dieses Aufgabe der eben tagenden legislativen Versammlung sei.

Nachdem die Debatte über diesen im Grunde unwesentlichen Gegenstand über zwei Stunden in Anspruch genommen und die Annahme des Drmos'schen Antrages zur Folge hatte, erklärte der Herr Obernotär Nagy Sándor, daß von der Deputation, welche in der letzten Sitzung die Vorschläge betreffs der Uebernahme des Gerichtswesens und der Zahl der zu besetzenden Stellen beim Grundbuche zu erstatten hatte, auf die Besetzung von fünf Stellen angetragen wurde. Diese seien: Ein Referent, der zugleich als Mitrichter beim Komitatsgerichte zu fungiren habe, ein Evidenzhalter (nyilvántartó) der den Parteien auf Anfragen die betreffenden Auskünfte zu erteilen habe, und 3 Adjunkten (segédek) von denen einer als Expeditor, einer als Registrator und der dritte als Protokollist zu fungiren, oder im Falle sämmtliche Protokollirungen beim Komitate durch einen Protokollisten vollführt werden könnten, auf andere Weise beim Grundbuche zu verwenden sei. Der vorsitzende erste Vizegespan forderte hierauf die Versammlung auf, die geeigneten Persönlichkeiten, welche dem Obergespan behufs der Kandidation zu benennen wären, in Vorschlag zu bringen, worauf der zweite Herr Vizegespan von einem Zettel die von ihm vorgeschlagenen Personen vorlas. Bei der ersten Stelle, für welche er die Herren Kornuth, Hef und Herbert proponirte, zeigte sich keine Opposition, vielmehr schien sich die Majorität der Versammlung unverkennbar für Herrn Hef zu erklären, demzufolge diese Liste allseitig befriedigte. Für die Stelle des Evidenzhalters proponirte der Herr zweite Vizegespan sodann die Herren Habeniicht, Kainitz und Kerner. Der zweite Name stieß jedoch auf mehrseitige Opposition, welcher ein Kommissions-Mitglied (Orban László) in direkten Beschuldigungen Ausdruck gab. Dieser Vorgang rief eine sehr bewegte Szene hervor. Barjasszy jun. protestirte entschieden gegen diese Art und Weise, jemanden in öffentlicher Sitzung an Pranger zu stellen und forderte von dem Ankläger die Beweise seiner Beschuldigung. Unter großem Tumult erhob sich Drmos Sándor und sprach über den Vorgang gleichfalls sein Verdammungsurtheil aus. Seiner Ansicht nach wären solche öffentliche Angriffe auf den Charakter von Personen gegen die Würde des Ortes, an dem man sich befinde und könnten höchstens in vertraulichen Konferenzen zur Sprache gebracht werden. Ihm sei rüchlich der betreffenden Persönlichkeit weder Gutes noch Böses bekannt, aber er müsse sich gegen solche ehrverletzende Angriffe, ehe man Beweise hiefür habe, im Principe aussprechen. — Nagy spricht sich gegen das Vorgehen des zweiten Herrn Vizegespan aus, welcher durch seine Vorschläge die Versammlung präcipitiren wolle; hinsichtlich der angegriffenen Persönlichkeit meint er, daß eine Kandidation derselben unter diesen Umständen nicht zulässig sei. — Kopcsányi beklagt sich über Terrorismus der Minorität gegen die aus gesprochene Majorität. Er ist der Meinung, daß das Mitglied, welches die Beschuldigungen gegen die vorgeschlagene Persönlichkeit vorgebracht, dieselben auch zu erweisen in der Lage sein werde, übrigens seien in diesem Saale schon ähnliche Fälle vorgekommen, namentlich habe der jetzige zweite Vizegespan bei den Ausschufswahlen gegen den Notär P. Einwendungen erhoben, die sich nachträglich noch dazu als unbegründet herausgestellt haben, wodurch aber nichtsdestoweniger die Wahl des P. als Ausschufsmittel verhindert wurde; Török habe gegen 2. Einwendungen gemacht u. s. f. Er sei demnach dafür, daß durch eine Abstimmung entschieden werden soll, ob sich die Majorität für K. ausspreche. Für diese Ansicht erklärte sich auch ein großer Theil der Versammlung und es wurde die Abstimmung mit Ungestimm geordnet. Nachdem viele Stimmen die Kandidation des bisherigen Grundbuchsbeamten Kopcsányi statt K. verlangten, stellte Sanka den Antrag, daß

zwischen diesen beiden abgestimmt werden solle, was auch angenommen wurde. Die Abstimmung ergab sodann für Kopcsányi 94 und für Kainitz 35 Stimmen.

Für die 1. Adjunktenstelle wurden dann die Herren Habeniicht, Bagossy und Ernst, für die 2. die Herren Jzeccskul, Ernst, Szentpétery und Dezsán-Papp János, für die 3. die Herren Ambrózy, Vánis Gyula und Nagy János in Vorschlag gebracht und diese Propositionen von der Versammlung ohne Widerspruch genehmigt.

Hierauf kamen die Uebernahme der Gerichtsakten, die von dem Komitatsgerichte und den Stuhlrichtern zu beobachtenden Formen bezüglich der Execution rechtskräftiger Urtheile, dann die Frage über die Anwendung der Gesetze bei noch im Zuge befindlichen Prozessen zur Besprechung, und es entspann sich hierüber eine längere Diskussion, woran sich besonders die Mitglieder des Advokatenstandes, der Oberstthal und die Mitglieder des Notariats theilnahmen. Im Allgemeinen wurde von allen Rednern der Grundsatz gewahrt, daß Gesetze keine rückwirkende Kraft haben und die im Zuge befindlichen oder auf frühere Rechtsgeschäfte beruhenden Prozesse nach den österreichischen Gesetzen entschieden werden sollen. Die Meinung Török's, daß der Komitats-Ausschuß dem Gerichte keine Instruktion geben könne, und daß es diesem überlassen werden soll, in konkreten Fällen nach seinem besten Ermessen vorzugehen, um so mehr, als die Judex-Kurialbeschlüsse auch noch keine bindende Kraft erlangt haben, wird allseitig gebilligt. Als Beschluß wurde jedoch ausgesprochen, daß die angeführten Executionen auf rechtskräftige Urtheile unbedingt zu bewilligen und nach dem ungarischen Verfahren durchzuführen wären; ferner wurde auf den Antrag des Advokaten Maly, welcher die Schwierigkeiten darstellte, die sich aus der Uebernahme der Gerichtsakten nach einzelnen Prozessen ergeben, bewilligt, dieselben nach Fassikeln zu übernehmen.

Eine Erklärung des „Sürgöny“.

Auf die auch von uns gebrachte Interpellation, welche „M. S.“ kürzlich an die ungarische Regierung richtete, antwortet heute der offizielle „Sürgöny“: „Daß die ungarische Regierung den Landtag sich selbst überläßt“, ist eine merkwürdige Klage von der Seite her, welcher die gegenwärtige ungarische Regierung, keine gesetzliche Regierung, und nicht einmal eine Regierung ist. Aber diese Konsequenz sind wir schon gewohnt; anerkennen doch die meisten Komitate die Regierung nur wenn sie derselben eben bedürfen, und anerkennen sie wieder nicht, wenn diese ihrer bedarf. Schon von diesem einen Gesichtspunkt aus kann es auf dieser Seite vollkommen gleichgiltig sein, ob Baron Nikolaus Bay Ausgleichsplane habe oder nicht, und welche. Ist doch B. Bay eben nur B. Bay. Tu l'as voulu! Unseres Erachtens aber ist es nicht der Kanzler, sind es nicht die ungarischen Regierungsmänner, die man jetzt wegen eines Ausgleichsplans, oder eines Programms halber interpelliren muß. Die ungarischen Regierungsmänner haben wiederholt und deutlich ihren Standpunkt bezeichnet, den sie nur einnahmen, um die Vermittlung möglich zu machen. Diesen Zweck haben sie erreicht, indem sie das Hauptorgan des Ausgleichs, den Landtag zu Stande brachten. Und wir wissen nicht, ob es auch ferner ihr Verdienst sei, daß dieser Landtag noch beisammen ist, aber jedenfalls ist es ein großes Glück. Denn was würde die Welt, was würde unser eigenes Volk sagen, wenn der Landtag nach fünfwöchentlichen Beisammensein zufällig aufgelöst worden wäre, und die von galliger Dinte überfließenden Wiener Zeitungsschreiber und Historiographen ausposaunten, wie sie's auch bereits thun: „seit fünf Wochen besteht der Landtag, und noch hat er nichts gethan, ja nicht einmal gesagt hat er etwas.“ Das Land fühlt es seit Wochen, daß der Landtag sich äußern sollte; und „M. S.“ drängt die Regierung, ein Programm zu geben! Wir erörtern nicht, ob die Regierung ein Programm habe, und was für eines sie habe. Wir sehen nur, daß sich nirgends ein Gegenprogramm zeigt. Der Landtag hat bisher geheime Konferenzen gehalten; im Kreise der Jurisdiktionen führt man das J. 1848 im Munde. Aber 1848 ist kein Ausgleichsprogramm, es ist ein Gelegenheitswort, ein Schlagwort, wie auf der entgegengelegten Seite, die „Staatseinheit“; man kann es enger oder weiter interpretiren, man kann mehr oder weniger davon weg-

ein Fürst
 der Alexan-
 f. f. Apo-
 führenden
 Rittmeister
 Militärs der
 in Wien
 66.85
 78.—
 739.—
 171.50
 143.50
 144.—
 6.84
 Zusammen
 fl. fr.
 280556 15
 770752 37
 1051308 52
 183267 73
 526391 38
 709659 11
 enbahn.
 SZALAY LÁSZLÓ
 altal.
 Ára 80 ujkr.
 las.
 ven egy a
 116 eladó.
 Fillinger
 uraknál.
 (388—3,3)
 egebände.

früht ein Prozeß
... indeß nur be-
... zu ertheilen,
... vorbringe und da-
... herigen Erpreßung

National-

erwähnten, lautet

... Majestät!

... dem ausnahms-
... der serbischen Na-
... und dem teme-
... ligitste Pflicht, vor
... Dankesfülle zu den
... Majestät für die
... mit welcher Eure
... Würdigung ihres
... zu gestatten ge-
... zusammenzutreten
... zu gewinnen, jene
... glich der Wieder-
... dina mit dem Kö-
... ihrer Privilegia-
... Nationalität und
... r gemeinsamen Be-
... in bestimmt for-
... aus dem Kongresse

... des National-
... ausgesprochene
... mit dem Könige-
... tion mit tiefer Be-
... wissen über die Zu-
... rücht. Allein durch
... Majestät vom 5.
... der getreuen serbi-
... Vorhaben ererle-
... die Hoffnung gewekt,
... gerufen werden, die
... reichen Anerkens
... Allerhöchsten Schutz
... zur praktischen Gel-

... die Kongressabgeord-
... berzeugung, daß ihre
... sammelten Mitglieder
... wohlmeinenden Ab-
... auf die serbische Na-
... Maggaren jene Ab-
... Rechte in Anspruch
... vertragen und gegen
... welche mit ihnen seit
... che stets das Glück
... t, und welche außer-
... gemeinamen Herrscher
... Ungarn hat.

... die Kongressabgeord-
... und wichen bei ihren
... von der Basis der
... den der Serben, ist
... Nation zugesichert
... en, und daß sie die
... analen Existenz noch
... nungen finden wer-
... ren suchten, als sie
... at niederließen.

... Privilegien bezieht sich
... orthodoxen Kirche;
... Rechte der Serben.
... bildeten den Gegen-
... schlüsse dieses Kon-
... bischen Nation vor-
... ten und Fundationen
... im allgemeinen Kon-
... abneiden Serben zu
... besondere Verfügungen
... icken Anträge Eure
... ngresse in Unterhän-
... in dem an den serbi-
... ond schreiben Euerer
... er ganzen serbischen
... scheint.

... te der Serben wer-
... des weiland Kaisers
... glorreichen Anden-
... in den Privilegien
... August 1691 und

... ome wird der serbi-
... es Nationalwojwooden
... selben Diplome wird
... ngo Turcisco omnia
... nem debitum pro
... nom vestram reus
... insuper, donamus

et concedimus omnibus et singulis liberam bo-
norum sive mobilium sive immobilium, quocumque
Turcis in confinibus suis ademerint, possessionem.
In dem Freiheitsbriefe vom 20. August 1691
hieß es: „volumus ut sub directione et dispo-
sitione proprii Magistratus eadem gens Rasciana
perseverare et antiquis privilegiis eidem a Ma-
jestate Nostra benigne concessis, ejusque con-
suetudinibus imperturbate frui valeat.“
Schließlich spricht der hochherzige Kaiser und
König in dem Privilegium vom 4. März 1695:
„decevimus — ut populus omnis in praesidiis,
oppidis, confinibus et ditionibus nostris, locis vide-
licet sibi per memorati consilii Nostri Aulae Bel-
lici commissionem concessis — libero sui
ritus exercitio — uti et frui possit valeat.“
Wird nun der Sinn dieses Wortlautes der ser-
bischen Privilegien gehörig aufgefaßt, wirft man einen
Blick auf die damaligen wirkenden Ursachen der Ein-
wanderung der Serben in die österreichischen Staaten,
und werden die in diesen Privilegien vorkommenden
Ausdrücke in den modernen Staatsstil überföhrt und
in die gegenwärtige Form eingeleidet, so ergeben sich
aus denselben folgende politisch-nationale Rechte der
Serben.
(Fortsetzung folgt.)
Wien, 6. Mai. Der „Hamb. Börsenhalle“
meldet man als bestimmt, „daß zwischen den Kabinets-
ten von Wien und London mit Hast betriebene Unter-
handlungen im Zuge sind, die auf eine Regelung der
Stationsangelegenheiten für eine demnächst auf per-
manente Kreuzung im adriatischen Meere erscheinende
englische Flotte Bezug haben. Vorläufig ist es sicher,
daß die Insel Lissa, vor zwei Jahre von der franzö-
sischen Flotte in feindlicher Weise zum Depot und
Landungsplatz auserkoren, diesmal zu einer Haupt-
kohlenstation für die englische Flotte designirt ist.“ Wir
zweifeln schon deshalb — bemerkt hiezu die „Destr.
Ztg.“ — an der Wahrhaftigkeit dieser Mittheilung,
da die Franzosen bekanntlich nicht auf der Insel Lissa,
sondern auf der quarnerischen Insel Lussin gelandet
waren.
Aus **Wien** vom 6. wird uns geschrieben:
Heute erfolgte im Angeordnetenhause die Konstituierung
der drei Ausschüsse aus den Abtheilungen; des Aus-
schusses für den Mißfallsantrag, für die Redak-
tion des Protokoll und des Petitionsausschusses. —
Die nächste Sitzung wurde auf Samstag verschoben —
und auch das Herrenhaus wird die Adressdebatte
schwerlich vor Freitag beginnen. Der offensibele Grund
dieser Verzögerung liegt darin, daß die Aufklärungen,
welche der Staatsminister den Adresskommissionen zu
geben hat, längere Zeit in Anspruch nehmen werden.
Die Hauptsache ist indessen wohl, daß die Abgeord-
neten, bevor sie die Diskussion beginnen, das
Resultat der Adressdebatte, im ungarischen Landtage
kennen wollen, deren Anfang auf Dienstag festgesetzt
war, nach den neuesten Beschlüssen jedoch frühestens
am Mittwoch zu erwarten ist.
**Die Thronrede des Kaisers von
Oesterreich**
erfährt in den englischen Blättern verschiedene Beur-
theilungen. Die günstigste bringt der tokyische „Mor-
ning Herald“. Die Thronrede — schreibt dieses Blatt
— ist ein in jeder Beziehung bemerkenswerthes Mani-
fest. Wir müssen dabei berücksichtigen, daß es von
dem Haupte einer Regierung ausgeht, die lange als
die despotischste und liberalste in Europa betrachtet
worden ist. Jetzt habe sie ihren Unterthanen ein Re-
präsentativsystem gewährt, das ihre höchsten Erwar-
tungen übertrifft, hat aus freien Stücken den Völkern
ein Maß von Freiheit gewährt, wie es den meisten
Nationen nur nach langen Kämpfen zu Theil geworden
ist. Ihre Augen sind geblendet durch den ungewohnten
Lichtglanz, und da der Kaiser und seine Rathgeber
durchaus nicht gesonnen sind, auf halbem Wege stehen
zu bleiben, werden die Einzelstaaten der österreichischen
Monarchie vielleicht bald so frei und unabhängig da-
stehen, wie die weitauseinander liegenden Kolonien, aus
denen das britische Reich besteht. Die Stellung Un-
garns und die föderativen Tendenzen in anderen Thei-
len der Monarchie stiften dem „Herald“ allerdings
einige Bedenken ein, doch tröstet er sich damit, daß der
Kaiser am Schluß seiner Rede den festen Willen aus-
gesprochen hat, jeden Eingriff in die Einheit und Exis-
tenz der Gesamtmonarchie mit Entschiedenheit zurück-
zuweisen, und daß er entschlossen ist, den Ungarn in
diesem Punkte keine Konzessionen zu machen.
Die „Times“ spricht sich im Wesentlichen folgen-
maßen aus: Der Monarch eines verarmten Staates
hat zu den Vertretern seines Landes so offen und zu-
versichtlichsvoll gesprochen, wie nur je ein starker konsti-
tutioneller König gethan. Er blickte hoffnungsvoll in
die Zukunft. Unserer Ansicht nach mag er einige Be-

rechtigung für diese Zubersticht haben. Denn unzmög-
lich ist es durchaus nicht, daß die österreichische Mo-
narchie, bei ihrer zähen Lebenskraft und ihrer Elastizi-
tät unter bedrohlichen Verhältnissen abermals Herr aller
Schwierigkeiten wird. Doch ihre jetzige Lage ist weit
verschieden von der früheren. Diesmal droht die Ge-
fahr nicht von Außen. Das Reich ist durch den Ver-
lust der Lombardei nicht geschwächt worden, und ledig-
lich die verfehlte innere Politik mit ihren reaktionären
Tendenzen war es, die es dem Abgrunde nahe brach-
ten. Ob es wohl noch Zeit genug ist, Oesterreich auf
jenen Standpunkt zu stellen, den ihm jeder Engländer
gewiß aus ganzem Herzen wünscht, das ist die große
Frage. Die Hauptschwierigkeit liegt in der eigenthüm-
lichen Zusammenfassung des Reiches. Allerdings sind
auch andere Staaten durch Verschmelzung verschiedener
Nationalitäten entstanden. Die Bildung der österrei-
chischen Monarchie geschah aber auf so sonderbare
Weise, daß ihr Kern außerhalb der Masse zu liegen
kommt, daß der politische Schwerpunkt verrückt erscheint.
Das eigentliche Oesterreich ist der kleinste Theil des
Ganzen. Den eigentlichen Mittelpunkt der Monarchie
bildet Ungarn mit seiner Hauptstadt Pest, und wenn
der Kaiser in seiner Thronrede sagte, daß die Ver-
söhnung und Vertretung Ungarns noch nicht vollen-
det sei, so hat er damit anerkannt, daß die Haupt-
arbeit erst in Angriff genommen werden müsse. Ein
Reichsrath ohne die Vertreter Ungarns heißt so viel
wie ein britisches Parlament, das von England nicht
besichtigt würde. In diesem Punkte liegt die größte
Schwierigkeit für Oesterreich. Seit es die deutsche
Kaiserkrone eingekauft, hat es die Anziehung für die
Nebenkönigreiche verloren. — Und was wäre der
logische Schluß, der sich aus diesen Betrachtungen
ziehen ließe? Gewiß der, daß der Kaiser sich die stärkste
Position auswählen, vor Allem als König von Ungarn
auftreten, und Letzteres zum Mittelpunkt der öster-
reichischen Macht machen sollte. Schon neigte sich die
Hälfte der Provinzen diesem Schwerpunkte zu, die an-
deren würden folgen, und das Ganze ließe sich ohne
Revolution zu Stande bringen. Die Konstitutionierung
Oesterreichs hängt nun einmal von Ungarn ab, und
schlecht stünde es mit der Monarchie, wären die Ungarn
illoyal, wie die Italiener und Polen. Zum Glück
wünschen sie aber nichts, als Ungarn zu bleiben und
nicht zu Deutschen gemacht zu werden; sie wollen gar
keinen anderen Regenten als ihren rechtmäßigen König,
selbst wenn dieser aus deutschem Hause stammt. Was
sie nicht wollen, ist, daß man sie, wie andere kleine
Bestandtheile des Reiches, von Wien aus, nach zen-
tralistischen Grundsätzen regiere. Wir sprachen hier
ausschließlich von Ungarn, weil sich um dieses die
ganze Frage dreht. Allerdings erheben auch noch an-
dere Provinzen besondere Ansprüche für sich. Aber Un-
garn ist die bei weitem wichtigste von allen. Mit
Ungarn, und fügen wir gleich hinzu, heißt es in dem
Artikel der „Times“: ohne Venedig, ist Oesterreich
geboren.
Am unfreundlichsten spricht sich das Organ Pal-
merstons, „Morning-Post“, über die Thronrede aus.
Sie glaubt nicht daran, daß ein System über Nacht
geändert werden könne, sie zweifelt an den konstitu-
tionellen Versicherungen der kaiserlichen Rede, sie ver-
misst jede Anspielung auf die bisherigen Mißgriffe der
Verwaltung, und sie kann's nicht glauben, daß die Un-
garn den Druck der letzten Jahre ohne weiteres ver-
gesse werden. Kurz und gut, sie zweifelt, daß die
Zentralisationsidee, wie sie in der neuen Verfassung
verwirklicht ist, dem österreichischen Staate zum Heile
gereichen werde.
Paris, 3. Mai. Nach Berichten aus Turin
begibt sich der König Viktor Emanuel gegen den 25.
Mai nach Neapel. Der Prinz von Carignan wird
während dieser Zeit seinen Aufenthalt in Florenz neh-
men. — Die Note, worin Graf Cavour von der
päpstlichen Regierung die Entfernung Franz II. aus
Rom verlangt, machte wegen des Bruches der diplo-
matischen Beziehungen zwischen Rom und Turin fol-
genden Weg: Cavour sandte sie an den sardinischen
Gesandten in Paris, der sie Thouvenel einhändigste;
Thouvenel expedirte sie an den Herzog von Grammont,
der sie dem Kardinal Antonelli übergab. — Vely
Pascha, der neue türkische Gesandte, hatte heute eine
Konferenz beim Minister des Aeußern, dem er von
der neuen Instruktion, die er von seiner Regierung in
Betreff Syriens erhalten hat, Kenntniß gab. — Der
Graf Zamoycki hat vorgestern Warschau verlassen. Er
begiebt sich nach London und Paris.
Turin, 1. Mai. Die Artikel der „Patrie“,
worin dieses Blatt gegenüber der „Independance Belge“
und der „Rölnischen Zeitung“ behauptet, die Franzosen
würden Rom nicht verlassen, haben hier eine gewisse
Sensation erregt. Die Regierung weiß, woran sie ist,
und erschrickt nicht. Nach Beendigung der gegenwär-
tigen Session des gesetzgebenden Körpers wird sich's
zeigen, wer Recht hatte, das offiziöse französische Blatt
oder Ihr Korrespondent. Man spricht heute hier von
einer neuen Föhung der römischen Frage, doch glaube
ich nicht, daß dieses Gerücht Erwähnung verdient.

Bimercati hat ausdrücklich hierher gemeldet, er müsse
vorerst einige Zeit abwarten, ehe er mit neuen Forde-
rungen zum Kaiser gehen könne. Der Streit zwischen
Garibaldi, Cavour und Giardini hat die Popularität
des italienischen Generals ins rechte Licht gesetzt;
überall ist es zu Kundgebungen gekommen, und Gar-
ibaldi's Vaterlandsliebe und Bescheidenheit erscheint im
Veslere all dieser Ovationen nur um so größer. Außer
den Gesetzentwürfen Ruzzini's wird auch die Gesetz-
ausarbeitung Minghetti's (um die Mitte des Monats)
zur Verhandlung kommen. Das Regionalsystem ist
zwar in den Bureauz verworfen worden, aber die Re-
gierung wird es doch auf eine öffentliche Dis-
kussion antommen lassen. Hierauf wird die Session
wahrscheinlich geschlossen werden und das italienische
Parlament dürfte also ungefähr um dieselbe Zeit nach
Hause gehen, wie der französische gesetzgebende Körper.
— Der von Montanelli in der „Nuova Italia“ ver-
theidigte Plan einer „Constituante“ findet wenig An-
klang. Man wird die neugestaltende Arbeit auf dem
Wege gewöhnlicher Gesetzgebung vollbringen. Es geht
ohnehin langsam genug, und wenn erst eine unsterbliche
Constituante die Aufgabe übernehme, dann würde man
gar nicht zu Ende kommen. (R. Ztg.)
London. Ueber die Lage der Dinge in Amerika
schreibt die „Times“: Heute zu Tage entspringen Kriege
weniger den Launen der Herrscher als dem Wahnsinne
der Völker. Drei Monate lang hat Präsident Lincoln
mit Krieg gedroht, bis er endlich eine Kriegserklärung
veröffentlicht hat. Doch that er dies schwerlich aus
eigenem Herzensdrang. Er war und ist das Organ
der republikanischen Partei, ist durch seine amtliche
Stellung und durch die mit ihr übernommenen Ver-
pflichtungen genöthigt, den abgefallenen Sklavenbesitzern
Krieg zu erklären. So hat er denn den ihm treuge-
bliebenen Staaten die Stellung von Heereskontingenten
anbefohlen. Doch ist dies offenbar eine bloße Forma-
lität. Er selbst kann in seiner Eigenschaft als Präsi-
dent nicht tausend Mann auf die Beine bringen, und
auch der Kongreß vermöchte nicht, ohne Mitwirkung
der einzelnen Staatslegislaturen, genug Truppen auf-
zubringen, um nur Fort Sumter wieder zu erobern.
Lincoln's Proklamation ist eine Berufung an die Ge-
sinnung der Bevölkerung, und nicht mehr als ein Fühler
um zu sehen, welche Partei letztere ergreifen wird.
Denn nur durch Begeisterung des Volkes kann der
Krieg geführt werden. Der Präsident hat der Mei-
nung des Nordens Ausdruck gegeben, das war alles
was er vorerst zu thun im Stande war. Ohne Armees,
ohne konstitutionelle Berechtigung, eine vor dem Zusa-
mentritt des Kongresses im Juli auszuheben, mit einem
großen wehrlosen Dorfe als Hauptstad, das auf der
einen Seite von einem feindlich gesinnten, auf der an-
deren von einem zweifelhaften Staate eingeschlossen ist,
und Angesichts einer großen Anzahl von Kaufholden
in Virginien, die zu einem Angriff auf die Hauptstadt
bereit sind, bleibt dem Präsidenten nichts übrig, als
sich auf das Land zu stützen, d. h. auf jene Sektion
der übriggebliebenen Union, die den Grundsätzen ver-
müde, deren er gewohnt wurde, treu geliebt ist. Es
hat den Anschein als ob der Norden dem Aufrufe des
Präsidenten Folge leisten werde, während die Grenz-
staaten geneigt sein dürften, die lange angebrochte Tren-
nung zur Wahrheit zu machen. Wenn die Grenz-
staaten sich offen für die Losreißung ausgesprochen
haben, werden die Schwierigkeiten der Union überwäl-
tigend sein. Der Norden mag immerhin über Geld,
Leute und Schiffe verfügen, und doch wird er nimmer-
mehr den Versuch wagen können, ein Duzend großer
Territorien, mit 8 Millionen der armenmüthigsten und
kriegsgerüsteten Einwohner durch bloße Waffengewalt zu
erobern und zu behaupten. Die Regierung in Washing-
ton wird die Unmöglichkeit, den Süden durch bloße
Gewalt zu zwingen, früh genug einsehen, und dem Lande
einen blutigen Krieg zu ersparen.
Spanien. Ueber die Annexion von San
Domingo bemerkt die „N. Ptz.“:
Während Frankreich und England die „brennen-
den Fragen“ Europa's warteten, hat das unbeaufsich-
tigte Spanien sich in ihrem Rücken ihre Unaufmerk-
samkeit wie die nordamerikanische Verlegenheit trefflich
zu Nutzen gemacht. In der That konnte es keine
günstigere Konstellation für dieses Annexionsprojekt
geben. Die nordamerikanische Union hätte es zu jeder
anderen Zeit unmöglich gemacht; nun sie mit sich selbst
vollauf zu thun hat, kommen dieselben Spanier, welche
sie so oft von Cuba vertreiben wollte, und nehmen ihre
Haiti, die Perle der Antillen, weg, nach welchen sie,
wie Frankreich und England, stets lästern war. In
Washington mag man nicht nur keinen Protest, son-
dern ließ eben in Madrid erklären, man sei weit ent-
fernt, wegen Einverleibung San Domingo's an Spa-
nien an einen Krieg zu denken, — aus lauter Furcht,
Spanien könnte den rebellischen Sklavenstaaten ein
Bundesgenosse werden. Wir werden bald erfahren,
daß diese „friedlichen Eroberungspläne“ Spaniens noch
weiter reichen. Mexiko ist ein zu lockendes Ziel. Die
Miramonsche Partei ist dort zwar geschlagen, aber
ihre Trümmer bilden ein nicht zu verachtendes Ma-
terial für einen Annexionsversuch an Spanien, für
welches zweifelsohne der gesammte mexikanische Aeras

Partei nimmt. Die Yankees müssen demal froh sein
wenn sie von daher nichts zu fürchten haben, geschweige
denn dem spanischen Projekt Konkurrenz zu machen
So hat die spanische Nation nicht nur die Westmächte,
dupirt, sondern auch das Urtheil, welches Europa bis-
her über sie zu fällen gewohnt war, dementirt. Kaum
hatten die afrikanischen Siege die Parteien geeinigt
und dem Bürgerkrieg ein Ende gemacht, da erwacht
die alte Thatkraft der Nation und bethätigt sich in
Unternehmungen, an welche sich nur Nationen wagen,
welche innerer Kraft sich bewußt sind.
Die Republik San Domingo umfaßt den östlichen,
größeren, jedoch minder bevölkerten Theil der Insel,
das ehemals spanische Haiti (250,000 S.); der west-
liche, ehemals französische Theil (450,000 S.) stand
bekanntlich bis vor einigen Jahren unter dem Kaiserl.
Szepter Faustins I. und hat gegenwärtig gleichfalls
republikanische Verfassung.
Tagesneuigkeiten.
* Nach Anlangen des Juder-Kurial-Kund-
schreibens, welches die Einstellung der k. k. Gerichte
und die Uebergabe der Akten an die konstitutionellen
Beamten besieht, verfügte sich — wie man „P. N.“
aus Neutra schreibt — der dortige Vizegespan
Ferdinand Vathyhányi mit der zu diesem Zweck ere-
nannten Kommission zum betreffenden Landesgerichts-
Präsidenten und theilte ihm das Rundschreiben mit.
Der Präsident erklärte, er habe von Herrn Halyz,
welcher ihn in seine durch das löbl. Komitat ge-
störte Funktion durch Waffengewalt wieder einsetzte,
keine Weisung erhalten, — und ee willigte in die
Uebergabe der Akten erst dann, als der Vizegespan
mit Anwendung von Gewalt drohte.
* Aus Dárda schreibt man dem „P. N.“,
daß in der in Eßeg in Angelegenheit der Drau-
regulirung stattgefundenen Konferenz die Entsendung
einer Deputation beschloßen wurde, welche mit Um-
gehung der betreffenden Komitatsmunicipien, der
Statthalterei, der Hofkanzlei oder der Banalbehörde
sich direkt an Se. Erz. den Minister v. Schmerling
mit der Bitte wende, er möge die sofortige Regu-
lirung der Ungarn und Slavonien trennenden Drau
in seinen wirksamen Schutze nehmen.
* Dem Székler Honvéd-Kanonier Kron Gá-
bor, der seine Kanonen selbst goß, wird zu Szepes-
Szent-György ein Denkmal errichtet.
* Im „M. S.“ lesen wir: Da Deák sich in
seiner Motion genau an die 1848er Gesetze halten
wird, so laßt es keinen Zweifel, daß sein Antrag so-
wohl im Unter- als auch im Oberhaus einstimmig an-
genommen werden wird.
* „M. S.“ bringt aus der Feder des Re-
viczky Sever einen gegen Tótkényi gerichteten
I. Artikel, in welchem dessen im „P. N.“ veröffentlichter
Artikel gegen die Juden-Emancipation mit Wärme und
zahlreichen gelehrten Zitaten widerlegt werden.
* Die von den Jurisditionen behufs ihrer
Ausbildung zum Landtag gesendeten Rechtskandidaten
werden, wie wir einem betreffenden Aufruf entnehmen,
zum Studium bedeutenderer Reben und Rechtsfragen,
und zur Uebung im parlamentarischen Sprechen einen
Verein bilden.
* (Selbstmord im Bade.) In einem Bade
in der Leopoldstadt entleibte sich am Freitag durch
einen Dolchstich der Beamte der ung. Hofkanzlei Dr.
Nik. v. F. unter folgenden Umständen. Nik. v. F.
ließ sich eine Badekammer öfönen und beauftragte
die Wärterin, ihn nicht zu stören. Nachdem trotz dieser
Anbeutung schon zu lange Zeit das Badezimmer nicht
aufgemacht wurde und auf wiederholtes Klopfen keine
Antwort erfolgte, so öffnete man die Thür und fan-
den Badegast als Leiche in der Badewanne. Da sich
am Körper augenblicklich keine Spuren einer Verletzung
zeigten, so glaubte man ihm vom Schlage getroffen.
Erst bei Ankunft des Arztes stellte es sich heraus, den
er sich mit einem kleinen, zierlich gearbeiteten venetia-
nischen Dolch entleibt hatte, den er so tief und so ge-
waltig in die Weichtheile gestochen hatte, daß er bis
zum Heste im Körper saß. Merkwürdig bleibt, daß
das Blut, nicht wie es sonst bei ähnlichen Fällen ge-
schieht, nach außen, sondern nach innen ausfloß, da
das Hest des Dolches gleichsam die Wunde verstopfte.
Die gerichtliche Sektion wurde vorgestern im all-
gemeinen Krankenhaus vorgenommen. Nach gemachten Erhebun-
gen soll an Nik. v. F. schon längere Zeit eine tiefe
Melancholie bemerkt worden sein und es dürfte das
Motiv dieser That in einer eingetretenen Geistesstörung
zu suchen sein. (D. Z.)
* Das Polizeiministerium hat im Einvernehmen
mit dem Staatsministerium und den Postellen für
Ungarn, Siebenbürgen, Kroaten und Slavonien die
Bestimmungen, wonach die Verpflichtung zur Widmung
der inländischen Wanderbücher im Innern des österrei-
chischen Kaiserstaates aufgehoben wurde, auch auf die
Wanderbücher der in Oesterreich reisenden ausländischen
Gewerksgehilfen auszudehnen befohlen, und es hat
daher die Widmung dieser Bücher im Innern des
Kaiserstaates aufzuhören, wenn die Handwerksbücher

mit den Erfordernissen förmlicher ausländischer Reise-
Urkunden versehen sind und beim Eintritte an der
Grenze als solche behandelt wurden. Die Interessen
des öffentlichen Sicherheitsdienstes hingegen sollen durch
sorgfältige Evidenzhaltung der Herbergen und sonstigen
Unterstandsorte arbeitsloser Handwerksburschen und
durch die häufige Revision solcher Orte gewahrt
werden.

(Die Bozener Zeitung in Bann gelegt.) Die
„Bozener Zeitung“, welche in der Tiroler Protestan-
tenfrage eine aufgeklärte Haltung beobachtete, enthält
in ihrer Nummer vom 4. Mai folgende bezeichnende
Mittheilung: „An unsere Abonnenten! Das Verzeich-
niß der Getrauten und Gebornen im abgelaufenen
Monate sind wir für diesmal unseren Lesern mitzu-
theilen außer Stande, weil vom Herrn Ortsseelsorger,
welcher der Bozener Zeitung die Eigenschaft eines
„unduldsamen Oppositionsblattes“ beilegt, ihr die fer-
nere Mittheilung oben genannter Verzeichnisse verwei-
gert wird. Der Herr Ortsseelsorger hat nach dieser
Maßregel noch die Stirne, die Bozener Zeitung ein
unduldsames Blatt zu nennen! Es ist merkwürdig, wie
weit die Begriffsverwirrung in den unnebelten Köpfen
gewisser Stände bereits gediehen ist.“

(Verwarnung.) Die in Lemberg erscheinende
„Czytelnia dla młoczyz“ bringt in ihrer Nummer 13
folgende Verwarnung:

„Die „Czytelnia dla młoczyz“ verfolgt fort-
während eine gefährliche Tendenz, indem sie die Jugend
auf eine verderbliche Weise durch Aufreizung der Na-
tionalgeföhle gegen die bestehende politische Ordnung
aufregt und sie zu Bestrebungen aufmuntert, welche
der Integrität des Reiches nachtheilig sind und sich
mit der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und
Ordnung nicht vereinbaren lassen. Deshalb hat sich
die k. k. Statthalterei bemüht gefunden, der Redak-
tion auf Grund des §. 22 der Preskordnung die erste
schriftliche Verwarnung zu erteilen.“

Lemberg, 27. April.

Der Polizeidirektor Hammer.“

(Konfiskation.) Der „Olos“ veröffentlicht
an der Spitze seines Blattes vom 4. v. M. folgende
polizeiliche Zuschrift:

„In Anbetracht, daß der Inhalt des Leitartikels
in der Nummer 101 vom 2. Mai Mißtrauen gegen
die Einrichtungen und Reformen der k. k. Regierung
zu verbreiten bezweckt, wird die ganze Auflage der be-
zeichneten Nummer auf Grund der §§. 22 und 25
der Preskordnung konfiskirt.“

Lemberg, 2. Mai 1861.

Hammer.“

Das bisher bestanbene Flotillenkorps wird,
wie verkündet, mit 15. d. Mts. aufgelöst, und dessen
Mannschaft in das Matrosenkorps eingetheilt. Bei der
gleichzeitig vorzunehmenden Reorganisation des Matro-
senkorps wird dasselbe unter Kommando eines Obersten
gestellt, und aus zwei Matrosendepots, jedes zu 7
Kompagnien, bestehen. Das Kommando des ersten
Depots wird in Pola, jenes des zweiten in Venedig
stationirt sein. Das letztere detachirt zwei Kompagnien
nach Peshiera und eine Kompagnie nach Pest zur Be-
mannung der Garba-See- und beziehungsweise Donau-
boote. Die Geschäfte des bisherigen Flotillenkorps-
Kommandos übergehen an das Seebezirkskommando in
Venedig.

Handelsbericht.

C. F. Kula, 3. Mai. (Orig. Ber.) Die noch
immer anhaltende raube Witterung dürfte begründeten
Anlaß zu einem Aufschwung der Hafenerotirungen ge-
ben und es wäre bereits die höchste Zeit, daß die junge
Saat einer Entwicklung zuzureiten könnte, doch ist
hiesu wenig Hoffnung, da fortwährend Nachfröste,
kalte Winde anherrschen, und selbst der niedergefallene
Regen wird eher einen Nach- als Vortheil bieten. Der
Anbau ist schütter und schwach aus der Erde geschrit-
ten und das Wachstum gänzlich zerstört; wohl kann
ein günstiger Witterungswechsel eine verhältnißmäßig
gute Aenderung eintreten lassen, aber in jedem Falle
dürften Lücken zurückbleiben, um so auffallender muß
es nach diesem sein, daß sich die Hafenerpreise gegen-
wärtig drücken.

In Weizen wurden von hiesigen Spekulanten
Partien von 900—1000 Preß. Mgn. für Rech-
nung Fester Häuser á fl. 5.6% abgegeben, Marktpreise
sind Weizen fl. 4.90—5, Halbfucht 3.20—3.30, Korn
3.28—3.34, Gerste 1.80—1.90, Hafer 1.54—1.55,
Kukuruz 2.5—2.12, Bifolen fl. 3.50—3.60 pr. Preßb.
Megen.

In Mehl ist der Absatz auf dem hiesigen Plage
bedeutend, den meisten Verkehr macht die Kaffinaer
Dampfmühl-Niederlage, deren Preise folgende sind:
Gries fl. 15.20, Mehl Nr. 0 fl. 15.20, Nr. 1 12.70,
Nr. 2 11.20, Nr. 3 9.45, Nr. 4 8.20, Nr. 5 7.20
in österr. Währung.

Wien, 7. Mai. (Orig.-Ber.) Der Gesamt-
auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkt
betrug 2650 Stück Ochsen und stellte sich der Preis
von 29 1/2—31 1/2 fl. pr. Str. vorzüglichste Qualität.

Verlosungen. Grundentlastungs-Obligationen.

1. Djen. Mit Koupons: zu 50 fl.: Nr. 781

1005 1040 1058 1657 2073; zu 100 fl.: Nr. 20
42 73 237 321 357 469 839 896 914 923 1208
1324 1381 1384 1698 1947 2433 2697 3747 3997
4391 4443 4698 4737 4861 5023 5076 5329 5630
5634 5676 6107 6187 6588 6641 6695 7585 7956
8193 8360 8694; zu 500 fl.: Nr. 239 452 571
798; zu 1000 fl.: Nr. 140 238 614 655 1727 1734
2212 2264 2477 2497 2676 2678 3063 3160 3204
3390 3455 3499 3548 3849 4009 4067 4143 4324
4557 4627 4651 4704 4887 5063 5141 5296 5331
5484 5602 6068 6158 6264 6398 6742 6760; zu
5000 fl.: Nr. 45 224 344 mit dem Theilbetrage von
2100 fl.; zu 10,000 fl.: Nr. 224. Lit. A Obligationen:
Nr. 339 pr. 840 fl., Nr. 552 pr. 19,600 fl.

2. Preßburg. Mit Koupons: zu 50 fl.: Nr.

32 82 397 453 711 848 946 1101 1292 1400
1412 2017 2154 2497 2676 2678 3063 3160 3204
2756; zu 100 fl.: Nr. 121 235 288 596 669 726
797 806 848 1111 1121 1158 1212 1331 1336
1400 1427 1520 1617 1816 1860 2088 2308 2393
2640 2664 2702 2952 2983 2998 3144 3395 3419
3430 3454 3596 4161 4219 4301 4326 4523 4633
4703 4727 4764 4841 5087 5132 5267 5292 5295
5299 5305 5409 5422 5522 5609 5668 5782 5814
6041 6220 6291 6462 6497 6896 6927 6938 7009
7254 7338 7562 7660 7666 7843 7876 7902 7932
8198 8253 8321 8497 8545 8580 8589 8622 8681
8755 8757 8791 8800 8927 8947 9010 9087 9244
9590 9708 9867 1016 10296 10315 10546 10961
10968 11017 11498 11520 11639 11761 11880
11974 12008 12045 12168 12181 12229 12313
12327 12340 12388 12564 12626; zu 500 fl.: Nr.
53 58 175 265 420 477 589 853 953 1136 1297
1309 1486 1727 1777 2223 2301 2376 2602; zu
1000 fl.: Nr. 26 35 200 253 403 491 595 599
646 690 847 884 890 927 1251 1328 1595 1615
1643 1709 1941 2162 mit dem Theilbetrage von
900 fl., 2257 2275 2558 2618 2851 2881 2935
3129 3173 3215 3377 3474 3611 3712 3787 3836
3839 3935 4103 4139 4213 4222 461 4664 47198
4758 4787 4818 5087 5154 5184 5269 5347 5524
5571 5623 5733; zu 5000 fl.: Nr. 241 307 531;
zu 10,000 fl.: Nr. 820 961. Lit. A Obligationen:
Nr. 193 pr. 7400 fl., Nr. 272 pr. 4750 fl., Nr.
404 pr. 440 fl., Nr. 411 pr. 550 fl., Nr. 539 pr.
10,000 fl., Nr. 555 pr. 200 fl.

3. Dedenburg. Mit Koupons: zu 50 fl.: Nr.

101 448 848 879 1157 1175 1231 1339 1848 1911
1965; zu 100 fl.: Nr. 50 117 184 303 638 656
791 991 1159 1328 1395 1460 1526 1595 1669
1724 1748 1777 1795 1863 1900 2374 2719 2823
2985 2993 3183 3249 3310 3322 3703 3759 3991
4525 5159 5279 5718 5861 5880 5985 6155 6193
6436 6585 6663 7035 7173 7218 7287 7489 7697
8004 8162 8168 8464 8487 8497 8501 8540 8543
8586 8630 8631 8939 8945 8963 9059 9418 9436
9518 9585 9596 9737 9820 9915 9956 10043
10061 10111 10124 10132 10177 10502 10826;
zu 500 fl.: Nr. 63 77 121 201 204 373 685 839
844 849 1128 1230 1338 1644 1898 2033 3361
2555; zu 1000 fl.: Nr. 196 682 735 1052 1110
1242 1522 178 1764 1803 1881 1887 1919 2040
2080 2097 2303 2530 3054 3061 3131 3271 3323
4342 4374 4643 4650 4658 4799 4878 5037 5164
5424 5551 6170 6182 6227 6239 6241 6496 6611
6630 6801 6922 7287 7289 7472 8076 8130 mit
dem Theilbetrage per 500 fl., 8401 8492 8433; zu
5000 fl.: Nr. 35 65 199 208 384 601; zu 10,000
fl.: 5 187 580 715 869 1520 1894. Lit. A Oblig-
ationen: Nr. 452 per 800 fl., Nr. 464 per 5700
fl., Nr. 559 per 2170 fl., Nr. 713 per 200 fl., Nr.
804 per 480 fl., Nr. 981 per 100 fl., Nr. 973 per
1000 fl.

4. Kaschau. Mit Koupons: zu 50 fl.: Nr.

623 1618 1938 2029 2081 3249 3381 3446 3706
3944 3950 4324; zu 100 fl.: Nr. 257 995 1315
1332 2559 2669 4103 4938 5238 5769 6032 6447
7030 9302 9628 9633 9682 9767 9928 10316
10748 10888 10930 11021 11241 11569 12051
12178 12781 12930 13042 13101 13181 13323
13474 13530; zu 500 fl.: Nr. 99 1016 1191 1420
1484 1502 1523 1586 1799 1962 2116 2333 2362;
zu 1000 fl.: Nr. 147 369 533 740 1220 1250 1275
1297 1334 2286 2352 2427 2541 2579 2591 2613
2870 3163 3528 3557 4105; zu 5000 fl.: Nr. 156
mit dem Theilbetrage von 4550 fl., 343. Lit. A
Obligationen Nr. 228 per 2860 fl.; Nr. 243 per 100
fl., Nr. 273 per 26,800 fl., Nr. 645 per 530 fl.,
Nr. 746 per 400 fl.

5. Großwardein. Mit Koupons: zu 50 fl.: Nr.

12 186 322 1678 1923; zu 100 fl.: Nr. 528
857 1546 1869 1960 2248 2639 2654 2670 3233
3350 3481 4127 4261 4402 5210 5243 5322 5618
5777 5986 6101 6413 6454 6909 6924 7236 7260
7445; zu 500 fl.: Nr. 162 466 469 494 645 766
1027 1540; zu 1000 fl.: Nr. 132 328 394 511
574 873 912 1205 1438 1722 2023 2671 2754
2860 3121 3123 3709 3739; zu 5000 fl.: Nr. 115
443; zu 10,000 fl.: Nr. 16 353 499 559. Lit. A.
Obligationen: Nr. 85 per 2000 fl. mit einem Theil-
betrage von 1200 fl., Nr. 138 per 11,180 fl., Nr.
399 per 2470 fl.

6. Temeser Banat. Mit Koupons: zu 50 fl.

Nr. 94 342 456 492 536 656 825; zu 100 fl. Nr.
236 272 311 525 641 668 940 1002 1012 1131
1152 1276 1322 1345 1366 1669 2254 2517 2536
2760 3018 3035 3089 3096 3230 3430 3572 3790;
zu 500 fl. Nr. 151 255 294 578 610 721; zu 1000 fl.
Nr. 24 221 394 405 514 626 718 733 950 966
1386 1587 1626 1704 1766 1979 2012 2065 2103
2404 2415 2435 2513 2601 2519 2622 2624 2687
2692 2922 2934; zu 5000 fl. Nr. 67 90; zu 10000
fl. Nr. 266 mit dem Theilbetrage pr. 2300 fl. 693
846 2400 2401. Lit. A. Obligation Nr. 184 pr.
570 fl.

Vermischtes.

— Eine komische Demonstration ist die, welche
die Hunderte von Köchen, die durch die Auswanderung
der reichen Familien ihre Stellen verloren haben, seit
einigen Tagen in Neapel machen. Sie zerstreuen ohne
Erbarmen alle Eßgeschirre, in welchen sich dieser oder
jener seine Mahlzeit vom Wirthshause bringen läßt
und greifen einen solchen Transport gegen an, wenn
er auch, wie sich viele dies auswirken, von einem Na-
tionalgardisten eskortirt wird. Auch in andern Zwei-
gen der ärmeren Klassen wird sich die Unzufriedenheit
über den mangelnden Verdienst wohl bald deutlich
zeigen.

(Englische Staatsschuld.) Dem neuesten par-
lamentarischen Ausweise zufolge beläuft sich die fun-
dirte National-Schuld Englands gegenwärtig auf
785,971,998 Pfd. St. und die Summe der zu zah-
lenden Interessen auf jährlich 23,579,340 Pfd. St.
Darunter verzinsen sich 2,981,038 Pfd. St. mit 2 1/2
Prozent, 418,300 Pfd. St. mit 2 3/4, 779,258,542
Pfd. Sterling mit 3, 2,630,779 Pfd. St. mit 3 1/2,
240,746 Pfd. St. mit 3 1/2 und 423,603 Pfd. St.
mit 5 Prozent.

(Gummi-Fahrzeuge.) Auf dem Rheine wurde
vor einigen Tagen ein Mann bemerkt, welcher in ei-
nem Gummi-Fahrzeuge, das er vorher als Päckchen,
an dessen Enden zwei hölzerartige Griffen hervorstan-
den, aus der Tasche gezogen und entfaltet, von der
Brücke bis in die Nähe des Kirchhofes hin und zurück
ruderte.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 7. Mai 1861.

5% Metalliques	67.15
5% National-Anlehen	78.45
Bantactien	747.—
Creditactien	172.10
Wechsel-Cours.	
Silber	143.—
London	144.—
Dukaten	6.83

Wiener Börse vom 6. Mai 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare				
5% österr. Währung	61.50	61.75	5% Westbahn	95.—	95.50	Öfner	40 fl.	36.50	37.—	
5% National	78.—	78.20	Staatsbahn á 276 Francs	145.75	146.25	Fürst Windischgr.	20	22.50	23.—	
5% Lit. B.	99.50	100.50	5% Südbahn	—	—	Graf Waldstein	20	26.25	26.75	
5% Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.25	99.75	Graf Keglevich	10	14.50	15.—	
5% vened. Anl.	88.50	89.—	Industrie-Actien.				Wechsel (3 Monat).			
5% Metalliques	67.—	67.25	Creditactien	171.60	171.80	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	
4% „	58.—	58.50	Bankactien	740.—	742.—	Augsburg 100 fl. südd.	122.25	122.50	—	
4% „	51.50	52.—	Escomptactien	585.—	587.—	Frankfurt 100 fl. südd.	123.—	123.25	—	
3% „	38.—	38.50	Lloyd	198.—	200.—	Hamburg 100 M. B.	108.25	109.50	—	
2 1/2% „	33.—	34.—	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	144.25	144.50	—	
1 1/2% Banco	43.—	44.—	Donau-Dampfschiff	432.—	433.—	Mailand	—	—	—	
Lose von 1839	112.50	113.—	Pester-Kettenbrücke	387.—	390.—	Paris 100 Francs	57.20	57.30	—	
Lose von 1854	89.—	89.50	Wiener Dampfmühl	395.—	398.—	31 Tage Sicht.				
Lose von 1860	83.25	83.50	Nordbahn	206.80	207.—	Bukarest 100 wall. P.	—	—	—	
detto 5tel Abschn.	89.—	89.50	Staatsbahn	286.—	287.—	Comptanten.				
Mail. Com.-Rentensch.	15.50	16.—	Südbahn	198.—	200.—	Kronen	19.93	19.93	—	
Grundentl. Oblig.				198.—	200.—	Münz-Dukaten	6.84	6.86	—	
niederösterreichische	90.50	91.—	Pardubitz-Reichenb.	110.—	110.50	Rand-Dukaten	6.83	6.85	—	
oberösterreichische	89.—	90.—	Westbahn	179.—	179.50	Napoleonsdor	11.61	11.63	—	
böhmische	92.—	93.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Sonverainsdor	20.15	20.15	—	
mährische	85.—	86.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	160.—	160.50	Russische Imperials	11.87	11.90	—	
steirische	87.—	87.50	Gratz-Köflacher	107.—	110.—	Preuss. Friedrichsdor	12.25	12.30	—	
kraimerische	88.—	89.—	Brünn-Kossitzer	—	200.—	Engl. Sovereigns	14.50	14.55	—	
ungarische	67.25	68.—	Lose.				Preuss. Cassenanw.	2.17	2.18	
Tem. Croat.-Slav.	65.50	66.50	Credit	100 fl.	116.50	Silber	144.—	144.50		
siebenbürgische	63.75	64.25	Dampfschiff	100	101.0	Wechseldiscomp.				
galizische	66.—	66.75	Triester	100	125.—	Bankdiscomp für Wechsel	—	—		
Bukowina	62.—	63.50	Fürst Eszterházy	40	98.—	„ Zinsen	—	—		
Prioritäts-Oblig.				40	37.25	„ Vorsch.	—	—		
5% Lloyd	83.—	84.—	„ Salm	40	36.50	5pCt. National-Coupon	—	—		
5% Nordbahn	99.50	100.50	„ Pálffy	40	35.50	Edikt.				
5% Gloggnitzer	79.50	80.—	„ Clary	40	37.—	Vor dem k. k. Romanen-Banater 13. Grenz-Regiments-Gerichte zu Ra-				
5% Dampfschiff	98.50	99.50	Graf St. Genois	40	37.—	ransches haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 4. De-				

Inserate.

Megjelent és (410—13) 3. 959. (407 1,3)

Goldscheider H. könyvkereskedésében
ARADON,
(főter, Aekermann-féle házban),
kapható:

A horvát kérdéshez.
SZALAY LÁSZLÓ

által.
Ára 80 ujkr.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Buchdruckerei von J. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.